

**Dominik Geppert**  
**Ein Europa, das es nicht gibt**  
Mit einem Vorwort von Udo Di Fabio

192 Seiten, Europa Verlag  
12,5 x 20,5 cm, gebunden mit Schutzumschlag  
16,99 € (D) / 17,50 € (A) / 24,50 CHF  
ISBN 978-3-944305-18-9

Erscheinungstermin: 9. September 2013



---

## Die Stärke Europas ist die Vielfalt seiner Kulturen und Mentalitäten

**Der Euro sollte den europäischen Einigungsprozess vorantreiben, angesichts der aktuellen Schuldenkrise wird er jedoch vom Mörtel zum Dynamit – so lautet die Diagnose des Historikers Dominik Geppert. Die Sprengkraft des Euro werde Europa spalten und einen neuen Nationalismus der einzelnen Länder erstarken lassen. Der Autor kritisiert die hartnäckige Leugnung wirtschaftlicher und kultureller Unterschiede sowie die faktische Entmachtung der nationalen Parlamente und plädiert für ein Europa der Vielfalt.**

Als historische Notwendigkeit wurde die Europäische Währungsunion bei ihrer Einführung gepriesen als Antwort auf die Katastrophen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Für Helmut Kohl war der Euro eine „Frage von Krieg und Frieden“. Für den Historiker Dominik Geppert ist genau dies ein folgenschwerer Irrtum. Statt die Mitgliedsstaaten zu einen, weckt die gemeinsame Währung nationale Ressentiments, die man längst überwunden glaubte. „Die überkommenen historischen Begründungen europäischer Einigung haben sich in der europäischen Schuldenkrise ins Gegenteil verkehrt. In ihrem gegenwärtigen Zustand schleift die europäische Integration die Nationalismen im Euroraum nicht ab, sie spitzt sie zu“, so der Autor.

Er räumt mit politischen Irrtümern und historischen Trugschlüssen auf. Gleichzeitig zeigt er Wege zu einer tragfähigeren Ordnung der Europäischen Union auf. Das Europa der Zukunft muss zur Einhaltung der Verträge zurückfinden. Die Einzelstaaten müssen in ihm als Träger von Demokratie, Recht und Sozialstaat weiter eine zentrale Rolle spielen. „Wenn wir einzig die europäische Solidarität beschwören und nationale Traditionen, Denkweisen und Interessen verleugnen, sind wir auf ein Europa fixiert, das es nicht gibt“ so lautet seine Schlussfolgerung. Im Vorwort zu diesem Buch unterstreicht der ehemalige Bundesverfassungsrichter Udo di Fabio die Analyse Gepperts: „In Wirklichkeit gelingt Europa nicht durch Leugnung von Unterschieden und Interessengegensätzen, sondern durch die Zivilisierung der Gegensätze in einem teilweise verselbständigten Verhandlungssystem der EU-Organe und mithilfe einer rationalen Ordnung des Wettbewerbs.“

### Dominik Geppert

ist seit 2010 ordentlicher Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Nach dem Studium von Geschichte, Philosophie und Recht wurde er an der Freien Universität Berlin promoviert. Vor seiner Habilitation war er von 2000 bis 2005 Research Fellow am Deutschen Historischen Institut in London. Geppert ist Autor zahlreicher Publikationen zur europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

